

Ballonteam Rhönlerche trotzt der Corona-Pandemie

Der Sonnenaufgang aus der Höhe, während die Erdoberfläche noch völlig im Dunkeln liegt.

Das Jahr 2020 war für die allermeisten Ballonfahrer ziemlich turbulent und unvorhersehbar. Die Corona-Krise hatte und hat die Beteiligten am Ballonsport und an Ballonfahrten fest im Griff. Plötzlich mussten kurzfristig Termine abgesagt oder ebenso spontan wieder wahrgenommen werden. Dass in jeder Krise eine Chance steckt, wissen wir schon von den beiden chinesischen Schriftzeichen, die für das Wort Krise stehen. Matthias Mattern vom Ballonteam Rhönlerche aus Gersfeld handelte nach dieser chinesischen Weisheit und nutzte die Gunst der Stunde.

Durch die Krise und den Lockdown gab es plötzlich neue Möglichkeiten für Normal-Ballonfahrer wie mich. Unser Ballonteam ist im Einfluggebiet des Frankfurter Flughafens beheimatet. Da ist normalerweise immer viel los am Himmel. Im April und Mai war es nun fast totenstill. Und wir dachten uns, das wäre doch der ideale Zeitpunkt, um etwas Anspruchsvolleres auszuprobieren.

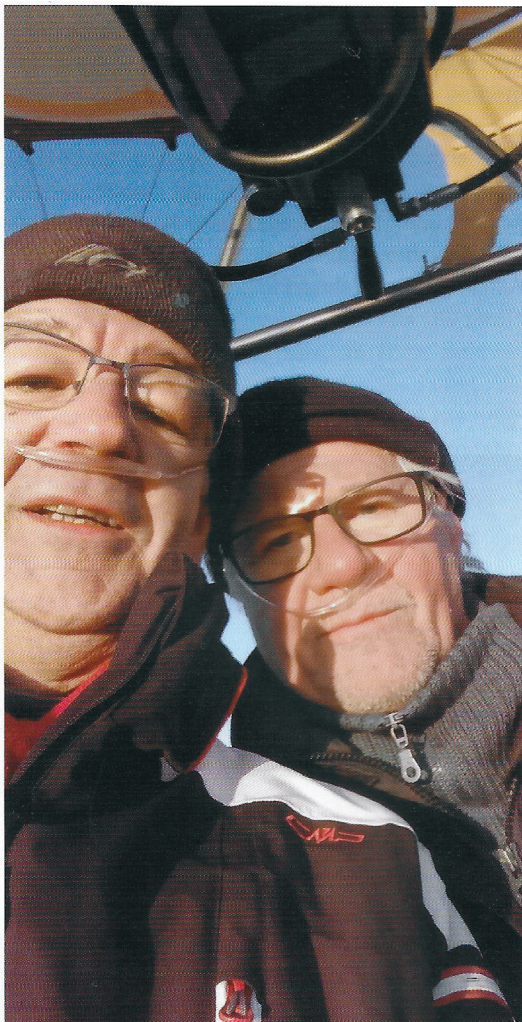
Zwei für mich bisher nie gemeisterte Herausforderungen waren der Plan, nämlich eine Höhenfahrt und endlich auch eine richtige Nachtfahrt. Als erste Vorbereitung stand die Aufgabe an, die Möglichkeiten unseres Heißluftballons mit einer Größe von 3.600 m³ und des zugehörigen Doppelbrennersystems zu erfragen. Vom Hersteller erhielt ich bereitwillig die Auskunft, man könne damit durchaus auf 7.000 Meter über Null aufsteigen. Für größere Höhen gäbe es keine Erfahrungswerte. Das hörte sich gut an – etwa diese Höhe hatte ich mir auch vorgestellt. Voraussetzung war natürlich eine Sauerstoffversorgung und ein Transponder. Beides habe ich mir bei einem Kollegen ausgeliehen. Jetzt musste nur noch das Wetter mitspielen.

Höhenfahrt mit Deckel

Für den 8. Mai sah die Wettervorhersage ganz gut aus: Wenig Bodenwind und in 5.000 Meter 20 Knoten Westwind. Also bereiteten wir für diesen Termin alles vor: Zusätzliche Gasflaschen befüllen und einbauen, Flugplan aufgeben, Sauerstoffanlage testen, Transponder aufladen und natürlich die sonstigen nötigen Vorbereitungen vor einer Ballonfahrt. Um 17 Uhr fuhren wir zum Startplatz Huhnrain in Poppenhausen – eine halbe Stunde später hob der Ballon mit meinem Sohn Philipp und mir ab. In 3.000 Meter Höhe meldeten wir uns bei der Flugsicherung und erhielten die Freigabe zum weiteren Aufsteigen. Dieser gelang problemlos, allerdings befand sich bei ca. 5.500 Meter eine Wolkenbank, so dass wir leider nicht höher steigen konnten. Von der Wärme am Boden war hier oben nichts mehr zu spüren. Doch das Gefühl der für uns ungewöhnlichen Höhe und der Ausblick ließen uns die Kälte kaum spüren. Nach einer halben Stunde stiegen wir wieder ab und brachten unseren Ballon nach 43 km Strecke stehend zu Boden.

Es geht noch höher

Aber eigentlich wollte ich ja höher hinaus. Also hieß es auf das nächste passende Wetterfenster zu warten. Und dieses öffnete sich am 26. Mai. Das Wetter zeigte sich für mein Vorhaben von noch besserer Seite: Wenig Bodenwind – in der Höhe 80 km/h aus Norden und kaum Bewölkung. Mein Bruder Ekki und ich starteten bei annähernd Windstille und stiegen zügig mit zweieinhalb Metern pro Sekunde. Die erste Freigabe erhielten wir für 6.000 Meter und später bis Flugfläche 25. Ich war überrascht. Schon ab 6.000 Meter fühlt sich Alles anders an. Der Klang des Brenners wird dumpf und man hört von unten überhaupt nichts mehr. Ganz frei so hoch am Himmel zu sein ist einfach ein unbeschreibliches Gefühl. Bei 7.600 Meter über Meer war dann plötzlich Schluss. Es wurde totenstill, denn beide Brenner waren ausgefallen und ließen sich auch nicht dazu bewegen, ihre Arbeit zu verrichten, weder mit Piezozünder noch mit den mitgeführten Feuerzeugen. Ergebnis war, dass wir erst einmal ziemlich durchsackten. Aber wir hatten ja reichlich Luft nach unten. Erstaunlicherweise blieb die Hülle trotzdem stabil. Bei 7.000 Meter konnten wir die Pilotflamme wieder völlig normal zünden und hatten dadurch volle Brennerleistung. Wir stiegen dann wieder in tiefere Luftschichten ab, um uns aufzuwärmen. Ergebnis dieser beeindruckenden Fahrt: 93 Kilometer zurückgelegte Strecke, Höchstgeschwindigkeit von 83 km/h und die größte Höhe genau 7.683 Meter.



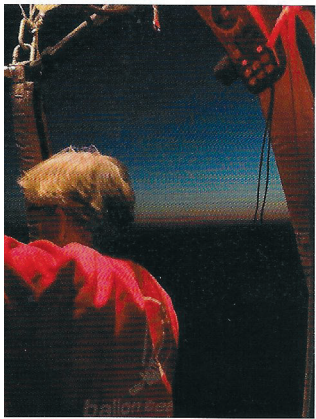
Die Mattern-Brüder atmen Sauerstoff.



Über den Wolken – immer ein Sonnenplatz.



Das Aufrüsten des Ballons macht auch nachts keine Probleme.



Matthias genießt die Atmosphäre am noch dunklen Himmel.

Wer mehr sehen möchte:
Bilder gibt es auf
<https://rhoen.rocks/allgemein/ballon-nachtfahrt-am-19-september-2020/>, oder
auf unserer Homepage
<https://ballonpilot-mm.de>

Die Heimat im Dunkeln von oben erleben

Eine Nachtfahrtberechtigung hatte ich mangels Gelegenheit bisher nicht erworben. Da aber mein Wunsch nach der Durchführung einer Nachtfahrt schon lange in mir schlummerte, wollte ich diese Gelegenheit in der ruhigen, coronabedingten Zeit mit diversen Beschränkungen wahrnehmen. Durch Zufall ergab sich die Möglichkeit, die zwei notwendigen Ausbildungsfahrten kurz hintereinander leisten zu können. Als dann auch noch die Eintragung im Luftfahrerschein zügig vorstatten ging, stand meiner Wunscherfüllung nichts mehr im Wege, meine Heimat im Dunkeln von oben zu erleben.

Den benötigten Transponder hatte ich inzwischen gekauft, eine Nachtfahrt-Beleuchtung konnte ich mir ausleihen. Die Besonderheiten für die Durchführung einer Nachtfahrt müssen natürlich berücksichtigt werden, nämlich einen Flugplan aufzugeben, zusätzlich Gasvorrat vorsehen sowie als Zusatzausrüstung eine Stirnlampe und einen Landescheinwerfer für den Notfall. Inzwischen habe ich drei dieser Fahrten hinter mir. Die Schönste unternahmen wir am 19. September. Treffen war um 4 Uhr Ortszeit, nach wenig Schlaf, da man ja doch aufgeregt war und natürlich wegen der Vorfreude. Im Dunkeln den Ballon aufzurüsten kennt man vom Ballonglühen. Das war also kein Problem. Dann hoben wir in den Nachthimmel ab. Es ist ein tolles Gefühl, in die Dunkelheit zu entschweben. Die Landschaft von oben bei Nacht kennt man vielleicht aus dem Passagierflugzeug, in dem man jedoch nur im Innern durch ein kleines Loch schauen kann. Im Ballon ist das völlig anders. Du stehst frei im Korb, hast die volle Rundumsicht und bist viel näher dran als im Urlaubsflieger.

Der Südostwind führte uns an Fulda vorbei Richtung Alsfeld. Hier konnten wir an der Anordnung der Lichter die Ortschaften unserer Heimat gut erken-



Die Flamme bringt die Hülle zum Leuchten – mystisch.

nen. Nach einer Stunde am Himmel graute langsam der Morgen. Es ist fantastisch, die Morgendämmerung und danach den Sonnenaufgang zu erleben, nach über einer Stunde am dunklen Himmel. Einfach unbeschreiblich! Ich kann derartige Ballonfahrten nur empfehlen, da sie gerade bei eingeschränkten Möglichkeiten ganz besondere Erlebnisse versprechen. Es macht mich stolz, solche Fahrten in mein Fahrtenbuch eintragen zu können. Allzeit Glück ab und gut Land!

Matthias Mattern

